**Carl Friedrich Zelter (1758-1832): *Brief an Johann Wolfgang Goethe*
(6. Dezember 1832)**

In dem folgenden Auszug erinnert sich der Komponist Zelter nostalgisch an die Lektüre seiner Jugendjahre, darunter Werke von Ovid, Gellert, Ziegler und Voltaire, und wendet sich angesichts dieser Erinnerungen gegen Zensurbestrebungen, die letztlich gegen das Lesen anspruchsvoller Literatur an sich gerichtet seien.

Ich habe mir von der Königl. Bibliothek den vollständigen Ovid holen lassen. Der Bücher der Liebe, so wie der Verwandlungen erinnere ich mich wohl aus jungen Jahren. So haben wir auch die Pamela, die Schwedische Gräfin; die asiatische Banise, pucelle d'Orleans und was noch ohne Arg gelesen und ist keinem eingefallen dort oder hier zu warnen oder zu verbieten was ja gedruckt war und keiner ist davon mehr oder weniger geworden als er werden können. Nun haben sie ihr Wesen und wollen einen Zaun machen und denken nicht an die allgemeinste Begünstigung der Leserei von Unten nach bis über oben hinauf. Jene Bücher haben doch einen bleibenden Gehalt dagegen die gierige Lesemanie all der politischen, referierenden rezensierenden Blätter nur Schemen, Schatten ohne Körper, leib- und geistlos sind. Was von der Tagsgeschichte wahr ist soll man nicht wissen und was wir wissen dürfen will niemand glauben. So fang ich denn von vorn an die Bücher meiner Jugend zu lesen. Es war doch auch eine Zeit.

Zitiert nach: Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter in den Jahren 1799 bis 1832. Hrsg. v. Edith Zehm u.a. München 1998, S. 1412.